

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-  
lich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und**  
**Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Re-  
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile  
über deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis  
**Montag, Mittwoch und Freitag**  
Mit tags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Pro. 27. Winnenden, Donnerstag den 2. März 1876.**

Winnenden.

## Holz-Verkauf.

Morgen **Freitag den 3. März** wird  
aus dem hiesigen Stadtwald Haselstein und  
Schenkenberg nachstehendes Holz gegen Baar-  
zahlung im Aufstreich verkauft.  
**17 Nummern** buchene Scheiter und  
Prügel.  
**860** buchene Wellen.  
und **5,600** forchene Wellen.  
**17 Nummern** unaufbereitetes Grö-  
zelreis.  
Die Zusammenkunft ist **Morgens 9 Uhr**  
auf dem Festplatz im Haselstein.  
Waldmeister **Steinbuch.**

Revier Geradstetten.

## Holz-Verkauf.

 **Mittwoch den 8.**  
**März**, aus Marschall  
und Rossberg: 6 Km.  
forchene Pfahlholz, 92 dto. Prügel; ge-  
bundene Wellen 290 buchene, 1060 for-  
chene; forchene Reifsig ungebunden, unter  
welchem vieles zu Einmachstangen, Bohnen-  
stecken geeignet, 6000 Wellen. **Um 9**  
**Uhr** auf dem Lehnenberger Weg  
im Rossberg.

Revier Reichenberg.

## Stamm- und Brenn- holz-Verkauf.

 **Am Freitag den**  
**3. März** aus der  
**Wetterstaig** bei  
Rietenau: 1 Horn mit 0,49 Fm., 5  
Eichen mit 1,89 Fm., 5 Rothbuchen mit  
7,11 Fm., 16 Raubbuchen mit 6,6 Fm.,  
25 Erlen mit 10,04 Fm., 3 Km. eichene  
Prügel und Anbruch, 98 Km. buchene  
Scheiter, 224 Km. dto. Prügel, 19 Km.  
erlene Scheiter und Prügel, 2 Km. aspene  
Prügel, 50 eichene, 4,748 buchene und  
290 erlene Wellen.  
Zusammenkunft **Morgens 9 Uhr**  
im Schlag.  
Reichenberg den 24. Febr. 1876.  
K. Forstamt  
Bechtner.

Höfen

Oberamts Waiblingen.

## Warnung vor Borgen.

Es wird jedermann, besonders aber  
Wirtbe gewarnt, dem ledigen 57 Jahr al-  
ten **Friedrich Haller**, Sohn des ver-  
storbenen David Haller Thierarzt dahier  
etwas zu borgen, oder mit ihm zu hand-  
len, da von hier aus keine Zahlungshülfe  
geleistet wird.  
Den 25. Febr. 1876.  
Der Gemeinderath.

Winnenden.

## Gewerbe-Verein.

**Freitag den 3. März** Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
in der Krone. Vortrag von H. Ober-  
helfer Lang über „modernes Sei-  
denthum.“

Winnenden.

## Deutscher Kriegerverein.

 Nächsten Sonntag den 5. März,  
Nachmittags 3 Uhr  
Monatsversammlung  
im Local.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Der Ausschuss.

Winnenden.

## Empfehlung.

Pathen-Briefe in reicher Auswahl zu  
allen Preisen  
Gesangbücher für Confirmanden, fein  
und ordinär in nur soliden Einbänden,  
Galanterie und Lederwaaren,  
Schreib- Zeichen-Materialien &  
Tinte,  
Gebet- und Schulbücher; Conto-  
bücher, Schreibhefte, Photo-  
graphie- und Holz-Oval-Rahmen;  
Albums, Mappen u. s. w. u. s. w.  
empfiehlt bei Bedarf, in reeller preiswür-  
diger Waare, höflichst  
Fr. Dobler, Buchbinder.

Die Unterzeichneten verkaufen **Freitag**  
**den 3. März** Nachmittags 1 Uhr  
gegen Baar im öffentlichen Aufstreich auf  
dem **IIIten** Arbeitsloos Section Win-  
nenden ein größeres Quantum

## Gerüstholz

welches sich auch zu Bauholz eignet, eine  
**Bauhütte**, mit Bureau, Pferdestall,  
Schmid und Wagnerwerkstätte, sowie  
gebrauchte **Rollbahnschwellen**.  
Zusammenkunft bei der Bauhütte.  
Krämer und Hartmann.

Eßlingen.

für eine Schachtruthe Klein-  
steine zu schlagen bezahlen wir  
**5 Mark 14 Pf.**  
und finden mehrere tüchtige  
Steinschläger dauernde Be-  
schäftigung.

Bauunternehmer  
**Feldmaier & Ruff.**

Winnenden.

Ich bitte hiemit den Herrn Schuhmacher  
**Wilh. Otto** v. hier wegen der am 23.  
v. M. in der Rose hier gethanen Aeußer-  
ungen, die mir leid sind und die ich zurück-  
nehme, um Entschuldigung.  
D. Kurz.

Winnenden.

Einige Ctr.

## Heu und Stroh

sowie eine Partie Angersfen hat zu ver-  
kaufen.  
Johannes Kaum, Ziegler.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 50 Ctr. Anger-  
sen und 50 Ctr.

## Heu und Stroh

zu verkaufen.  
Gottlieb Wüst.

## Löflund's Malz-Extract,

das ächte Präparat der deutschen Pharmakopöe, gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh-  
Atemungsbeschwerden, Magenleiden; von Prof. Dr. Niemeyer anstatt Seberthran,  
ausdrücklich empfohlen.  
Löflund's Malz-Extract mit Eisen, gegen Bleichsucht und Blutarmuth das wirksamste, von Aerzten und Patienten all-  
gemein bevorzugte Mittel. — Malz-Extract mit Chinin, ein neues Kräftigungsmittel für Frauen und Reconvalescenten. — Malz-  
Extract mit Kalk nach Dr. Reich, wird gegen Lungenleiden, Scrophulose und englische Krankheit vielfach ärztlich empfohlen. — Malz-  
Extract mit Pepsin ist ein aus Labmagen bereitetes diätetisches Mittel gegen Magenleiden, die aus mangelhafter Verdauung entspringen.  
— Löflund's Malz-Extract-Bonbons sind außerordentlich schleimlösende, sehr leicht verdauliche Husten-Bonbons und von vor-  
trefflichem Geschmack.

Löflund's Kinder-Nahrung, das bekannte Extract der Liebig'schen Suppe für Säuglinge, liefert durch einfaches Auflösen  
in warmer Milch die nahrhafteste und billigste Kinderspeise und vollständigen Ersatz der Muttermilch.

Diese Präparate der Firma Ed. Löflund in Stuttgart sind vorrätzig in beiden Apotheken in Winnenden.

## Neues Berliner Tageblatt

mit drei Gratis-Beilagen:

Sonntags:

Berliner Gartenlaube (illustr.)

Mittwochs:

Der Vereinsfreund.

Donnerstags:

Berliner Fliegende Blätter (illustr.)

Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen vierteljährlich nur 5 Mark, monatlich nur 1,70 Mark.

Insertionspreis im „Neuen Berl. Tageblatt“ pro Zeile 75 Pf., im „Vereinsfreund“ 35 Pf., in den Berl. Fl. Blättern 70 Pf.

Das „Neue Berliner Tageblatt“, Eigenthum der Redacteurs desselben, begründet am 1. Oktober 1875, zählt bereits am  
1. November, also einen Monat nach seiner Begründung, über 11,000 Abonnenten. Das „Neue Berliner Tageblatt“  
welches täglich in mindestens drei Bogen größten Formats auf gutem weißen Papier in sauberstem Druck erscheint, ver-  
dankt dieser rapiden Aufschwung der Reichhaltigkeit, Gediegenheit und Originalität seines Inhalts. Solche Fälle von Material  
bei einem so überaus niedrigen Abonnementspreis wurde bisher von keiner Zeitung geboten. — Bei gef. Bestellungen bitten wir auf  
den Titel „Neues Berliner Tageblatt“ genau zu achten. Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten des Reiches täglich entgegen.

Winnenden

Ich sehe mich veranlaßt,  
meine hellgraue Mütze zu ver-  
kaufen und gebe solche be-  
sonderer Verhältnisse halber  
billigst ab.

**Sermann Binz.**

Winnenden.

### Wohnungs-Anzeige.

Die oberste Wohnung meines Hau-  
ses nebst allen Erfordernissen, habe bis  
Georgii, dergleichen ein schönes und  
gut möblirtes Zimmer, sogleich, zu ver-  
mieten.

Näheres

Schwend

3. Post.



Schulerhof.

Unterzeichnetem ist dieser Tage  
ein schwarzer

### Spitzer-Hund

zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer  
kann ihn gegen Einrückungsgebühr inner-  
halb 10 Tagen abholen.

Jakob Böhner.

Winnenden.

In den Stallungen in der Schwane kann  
nächste Woche eingestreut werden.

C. Schlagenhauffs Wittwe.

Winnenden.

Einen Haufen

### Dung

hat zu verkaufen.

Wilh. Kemmer 3. Hirsch.

Winnenden.



Unterzeichneter ist willens sein  
seit her bestehendes Wohnhaus  
zu verkaufen oder zu vermieten.  
Liebhaver können jeden Tag einen Kauf  
oder Pacht abschließen.

Küfer Uber.

Es werden

200 Mark

auf doppelte gute Bürgschaft aufzunehmen  
gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

### Obstbäume-Empfehlung

Zu herannahender Pflanzzeit em-  
pfehle ich

Apfel & Birnhochstämme

Pyramiden & Spaliere, von Apfel,  
Birken, Pflaumen, Pfirsich & Apri-  
kosen, Stachel- und Johannisbeere,  
Rosen & Weinreben zum billigsten  
Preis.

Rudolph Uber, Baumschulbesitzer.

Ebendasselbst wird aufs Frühjahr ein  
Zehrling gesucht.

Eine wichtige Erfindung der Neuzeit  
sind die von mir erfundenen Sichts-  
ketten mit Flußableitung.

Meine Ketten werden nur des Nachts getragen  
am Tage entleert sich die Sichts-  
kette des aufgenommenen rheumatischen Stoffes. Das Ziehen  
ist wohlthuend und angenehm, man verspürt nach  
10 Minuten Linderung bis der Schmerz ver-  
schwunden ist. Meine Ketten sind nicht mit den  
Früheren zu verwechseln, weil noch nie ein Fluß-  
ableiter erfunden war, und haben eine 10 mal  
größere Heilkraft als Electr.-Maschine, und  
sind daher gegen Sichts Rheumatismus, heftige  
Kopfschmerzen, Zahnschmerz, Krämpfe, rheuma-  
tische Augenentzündung, Magendruck von unsehl-  
barer Wirkung. 100 von Auerkennungsschreiben  
gehen wöchentlich ein. Preis pro Sichts-  
kette mit Gebrauchsanweisung 12 Mark.

Adolph Winter,

alleiniger Erfinder der neuen Flußableitungs-  
Sichtketten.

Gollnow, Bommern Preußen.

Waiblingen.

Ein fleißiger, kräftiger

### Bursche

der auch Lust hätte mit Pferden umzugehen  
findet eine gute dauernde Stelle, er könnte  
sogleich eintreten.

G. Munk

Gipsmühlebesitzer an der Straße nach  
Waiblingen.

## God! God! God!

Ratten, Mäuse und Schwaben, wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind  
sollt spurlos zu vertilgen, offerire ich meine seit 16 Jahren berühmten „gift-  
freien“ Präparate für Ratten, Pillen, für Mäuse und Schwaben jedes ein fertig parates  
Pulver, in Schachteln, a 10. 15. 20 Sgr. und 1 Thlr. nebst Gebrauchsanweisung, und  
leiste ich für den Radical-Erfolg jede Garantie. Aufträge werden franco erbeten.

Zu beziehen von dem

giftfreien Ungeziefer

Vertilgungsmittel Fabrikant

R. Döring in Danzig.



Wiederverkäufer }  
bis 50% Rabatt. }

Das 5. Stück des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben am 26. Febr. enthält unter

Nr. 1116 das Gesetz, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1875. Vom 14. Februar 1876; unter

Nr. 1117 das Gesetz, betreffend die weitere Anordnung über Verwendung der durch das Gesetz vom 2. Juli 1873 zum Reetablisement des Heeres bestimmten 106,846,810 Thaler und die zu diesem Zwecke ferner erforderlichen Geldmittel. Vom 16. Februar 1876; unter

Nr. 1118 das Gesetz, betreffend die Verwendung aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung. Vom 17. Februar 1876; unter

Nr. 1119 das Gesetz, betreffend die zur Erwerbung und Herrichtung eines Schießplatzes für die Artillerieprüfungskommission, zur Erweiterung des Dienstgebäudes des Generalstabes der Armee zu Berlin, und zu Kasernenbauten in Leipzig und Bayreuth ferner erforderlichen, aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung zu deckenden Geldmittel. Vom 18. Februar 1876; unter

Nr. 1120 das Gesetz, betreffend die weitere geschäftliche Behandlung der Entwürfe einer deutschen Konkursordnung und des dazu gehörigen Einführungsgesetzes. Vom 20. Februar 1876; und unter

Nr. 1121 das Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes vom 23. Mai 1873, betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidentfonds und des Gesetzes vom 18. Juni 1873, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und für die im Großherzogthum Luxemburg belegenen Strecken der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn. Vom 23. Febr. 1876.

### Tagesbegebenheiten.

**Biberach, 26. Febr.** Der Lehrling eines hiesigen Handlungshauses, von welchem kürzlich berichtet wurde, daß er durch Explosion von Feuerwerk verwundet worden sei, ist gestern im hiesigen Hospital seinen Verletzungen erlegen.

**Ulm, 27. Febr.** Von den drei Ulmern, die in den letzten Tagen verschwunden sind, ist der eine, ein älterer Mann, der von Leipheim hieher übergesteelt war, in der Donau bei Oberelchingen aufgefunden worden. Von den beiden anderen hat man noch keine Spur.

In **Uindau** wurde vor einigen Tagen ein Gauner der gefährlichsten Sorte verhaftet und nach München transportirt. Derselbe vagabundirte in der Welt herum, mußte sich an vielen Orten bei reichen Familien, die heiratsfähige Töchter hatten, einzuschwindeln, hielt dann gewöhnlich als Arzt um die Hand einer gewichtigen Schönen an und benützte das Jawort, um einen Theil der Mitgift auf die eine oder andere Weise flüchtig zu machen, worauf der Herr Doktor unsterblich wurde.

**München, 25. Febr.** In der Umgegend von Traunstein hat gestern ein starkes Gewitter stattgefunden. Ein Blitzstrahl fuhr auch in den Telegraphenapparat des Bahnhofgebäudes zu Traunstein.

In **Nürnberg** sind innerhalb 24 Stunden zwei Selbstmorde vorgekommen. Kaufmann Reifig in der Weintraubengasse hat sich am 23. v. Mts. in seiner Wohnung erhängt und der Gasthofbesitzer Gg. Pfann zum württembergischen Hofe im elterlichen Hause erschossen.

**Magdeburg, 26. Febr.** Die Noth in der Stadt Schönebeck, welche von der Ueberschwemmung am härtesten betroffen wurde, ist sehr groß. Von den 700 Häusern des Ortes waren 600 mehr oder weniger unter Wasser gesetzt, viele sogar bis an das Dach von den Fluthen umgeben, so daß die Bewohner durch die Dachfenster das nackte Leben retten mußten. 30 Häuser sind eingestürzt, viele andere total verwüstet. Die Obdachlosen sind einstweilen in Schulen, in der Kirche und im Rathhause untergebracht. Von hier und der ganzen Nachbarschaft sind Viebesgaben zur Linderung der Noth gesendet auch die Regierung und Privatvereine tragen das Möglichste zur Unterstützung der Nothleidenden bei. Die Ueberschwemmung läßt jetzt allmählig nach, der verursachte Schaden ist noch gar nicht zu überschauen. In der Magdebg. Ztg. wird ein Aufruf zur Hilfe veröffentlicht.

**Wofen, 27. Febr.** Das Wasser der Warthe ist in stetigem Steigen begriffen und steht gegenwärtig 17 Fuß 2 Zoll hoch. Die Ueberschwemmung in der Stadt gewinnt an Ausdehnung; die Brücke ist nunmehr auch für Fußgänger gesperrt, doch ist im Laufe des Vormittags ein Theil des Eises abgegangen und die Gefahr, wenn auch immer noch sehr groß, dadurch etwas gemindert.

**Straßburg, 28. Febr.** Dem Vernehmen nach wurde gestern ein Offizier des hier garnisonirenden Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 ein Opfer seines Muthes. Die schon gewordenen

Pferde eines Arbeitswagens rannten mit diesem die Regenbogengasse entlang, als der betreffende Offizier ihrer ansichtig wurde und ihnen in die Zügel fiel; er wurde eine Strecke mit fortgeschleift und erlitt nicht unbedeutende Verletzungen.

(Straßb. Ztg.)

**Spanien.** Um die Karlisten anzugreifen, sind Martinez Campos, Loma und Moriones nach dem oberen Navarra abmarschirt, während Primo de Rivera die Grenzpässe der Albuiden besetzt hat, um den Karlisten den Weg nach Frankreich zu verlegen. Schon berichtet man von Gehorsamsverweigerungen der Karlisten, die sich nicht nutzlos Hinfällen lassen wollen. Am 23. unterwarfen sich amtlichen Mittheilungen zufolge 4037 Mann. Die große Schlacht, welche von Madrid als bevorstehend gemeldet wurde, wäre also vielleicht zu umgehen. Die Druckpresse des karlistischen Amtsblattes Cuartel Real, welches so viele Lügen in die Welt gesandt hat, und die Münzprägestöcke sind in die Hände der Regierungstruppen gefallen. Die französischen Behörden haben schon viele flüchtige Karlisten internirt; auch Don Karlo's Kriegsminister Binalet ist in Bayonne verhaftet und internirt worden.

**Madrid, 27. Febr.** König Alfons ist in Beasain (Guipuzcoa) angekommen, wird demnächst noch mehrere Städte besuchen, um die Truppen zu mustern, und sodann nach Madrid zurückzukehren. — Don Carlos hat die französische Grenze überschritten und ein Manifest erlassen, worin er erklärt, daß er auf die Krone Spaniens großmüthig verzichte, da das Glück des spanischen Volkes sein einziger Wunsch sei.

### Verschiedenes.

#### Vom Eise guillotinirt.

Von den Gefahren des Eisports sprechend, erzählt das „S.-D. Tagbl.“ folgende traurige Reminiscenz: In den vierziger Jahren war die studirende Jugend des Schäßburger Gymnasiums im Schlittschuhlaufen besonders geübt und auf der spiegelglatten Fläche der Kotel tummelte sich die fröhliche Jugend zu jeder schulfreien Stunde. Das Schnelllaufen wurde besonders geübt und oftmals fanden Wettrennen statt, wobei der Student S. in der Regel Sieger blieb. Einmal, beim Mühlwehr, war wieder frisches Spiegeleis gefroren und auf demselben glitt die zahlreiche Schaar der Studenten pfeilschnell dahin, allen voraus wie gewöhnlich S. Plötzlich, vor den Augen seiner Kameraden, versank er und voll Entsetzen mußten sie schauen, wie der am Halse wie mit einem scharfen Messer abgeschnittene Kopf des Läufers — noch eine bedeutende Strecke auf dem Eise dahinglitt. Den Kopf des verfunkenen Freundes trugen sie im Sacktuch nach Hause, der Rumpf wurde erst im April an entfernter Stelle gefunden. Die dünne Eiskruste hatte dem im gewaltigen Ansturme Dahineilenden, als er versank und das Beharrungsvermögen den Körper noch immer nach vorwärts bewegte, haarförmig gleich dem fallenden Beil der Guillotine — den Kopf vom Rumpfe getrennt.

#### Bisitenkarten.

Die Sitte der Bisitenkarten scheint aus China zu stammen, denn dort ist sie bereits länger als tausend Jahre im Gebrauch. Wenn die Chinesen einen Besuch machen und treffen die Person nicht, so lassen sie, wie bei uns, eine Karte zurück. Nur unterscheiden sich die ihrigen in der Größe sehr wesentlich von den unsrigen. So bedienen sich die Chinesen dazu eines Blattes ihres schönen steifen Papiers, auf dem in der Mitte der Name, Zunahme und sämtliche Titel des Besuchers geschrieben stehen und die Größe des Blattes richtet sich nach der Wichtigkeit der Person, die man besucht und nach der Achtung, die man ihr bezeugen will. Auch in der Farbe der Karten macht man einen besonderen Unterschied. So ließ vor einiger Zeit ein Mandarin von hohem Rang in dem Hause eines europäischen Diplomaten eine purpurrothe Karte zurück, die aus einer ganzen Rolle Papier bestand, in der Größe, daß man damit ein kleines Zimmer austapeziren konnte. Diener tragen bei solchen Besuchen ihren Herrn die Karten nach.

#### Ein drolliger Vorfall

ereignete sich im Theater zu Charlesroi. Es wurde am vorigen Montag ein großes Zauberstück: „le Monstre et le Magicien“ (Das Ungeheuer und die Zauberer) gegeben und bis zum 3. Akt war Alles gut gegangen. Das Ungeheuer war auf der Bühne und sollte ein Dekorationswechsel stattfinden, der aber ausblieb. Deswegen schimpfte das Ungeheuer in kräftigen Ausdrücken auf den Theatermeister, der aus der Coulisse kräftig antwortete, dann hervorstürzte und einen wüthenden Kampf mit dem Ungeheuer begann. Die anderen Mitwirkenden mischten sich ein, geriethen dabei aber selbst aneinander, so daß zum höchsten Ergötzen des Publikums eine allgemeine Prügelei auf der Bühne entstand. Der Vorhang fiel, aber der Kampf ward fortgesetzt, und endlich

trat der Direktor vor, um zu melden, daß unter so traurigen Umständen nicht fortgesetzt werden könne. Das nahm aber das Publikum übel und fing nun seinerseits einen Höllenlärm an, der aller Beschwichtigung spottete. Da — als der Skandal den Gipfel erreicht hatte, erlosch plötzlich das Geklirr und es blieb dem tobenden Publikum nichts übrig, als seinen Weg, so gut es ging, aus der dichten Finsterniß in's Freie zu suchen.

### Kobheit.

Das königliche Militärbezirksgericht München hat heute einen Unteroffizier wegen unglaublich roher Mißhandlung seiner Untergebenen mit einer wohlverdienten Strafe belegt, den Oberjäger Haas vom 9. Jägerbataillon in Passau. Haas mißhandelte acht ihm zur Abrihtung übergebene Rekruten auf die roheste Weise. Er borgte von ihnen Geld und bezahlte sie dafür täglich mit Orseigen. Der Rekrut Kellnermaier allein erhielt von ihm nicht weniger als 25 Maulschellen. Nebenbei hatte der Herr Oberjäger auch die schöne Gewohnheit, seinen Rekruten ins Gesicht zu spucken. Beim theoretischen Unterricht schlug er den Leuten die Dienstvorschriften so ins Gesicht, daß das Buch in Trümmer ging, nannte sie Aueröcherer u. Zuweilen stellte er auch unsittliche Fragen an die Rekruten. Wegen Nichtbeantwortung einer solchen Frage mußte Rekrut Kellnermaier zehnmal hintereinander sagen: „Ich, der Rekrut Kellnermaier, bin ein Rindvieh, und deshalb schreie ich Muh!“ Nachdem der Soldat diesem Befehl gehorcht hatte, durfte er noch zehn Minuten in der Stellung der „Kniebeuge“ verweilen. Die Rekruten wagten nicht, sich zu beschweren, weil sie noch schlimmere Mißhandlung fürchteten. In heutiger Verhandlung entschuldigte Haas sein intames Betragen damit, daß ein anderer Oberjäger seine Rekruten noch „viel mehr“ mißhandelt hätte. Haas wurde zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängniß und zur Degradation verurtheilt.

### Handel und Verkehr.

**Landesproduktenbörse Stuttgart.** (Börsenbericht vom 28. Febr. 1876.) Auch in der vorigen Woche hatten wir noch viel Regen, in Folge dessen die Flüsse wiederholt aus den Ufern getreten sind und die Mühlen größtentheils nicht arbeiten konnten. An den maßgebenden Börsen und Märkten war der Getreidehandel mitunter kleinen Fluctuationen unterworfen, doch behielt die flauere Tendenz immer wieder die Oberhand und ebenso konnte der Verkehr nirgends an Lebhaftigkeit gewinnen. Die heutige Börse verlief in ruhiger Haltung, da die Kauflust nur sehr schwach auftrat. Haber ohne Handel.

#### Wir notiren:

Weizen, russ. 11 M. 65 Pf. dto. bayer. 11 M. 50—65 Pf. dto. amerikan. 11 M. 65 Pf. Kernen 11 M. 50—70 Pf. Dinkel 6 M. 90 Pf.—7 M. Roggen 8 M. 30 Pf.

Mehlpreise pr. 100 Klg. inkl. Sac.

Mehl Nr. 1: 35—36 M. Nr. 2: 31—32 M. Nr. 3: 24—26 M. Nr. 4: 21—23 M.

### Feuilleton.

#### Haß bis zum Tode.

Seenovelle, dem Französischen des G. de la Landelle frei nach erzählt von Eduard Lehmann.

(Fortsetzung.)

Fargeolles betrachtete die Milde Renaud's wie eine ihm mittelbar angehangene schimpfliche Beleidigung. —

Die Stunde des Mittagessens der Offiziere war herangerommen. Man setzte sich zu Tische. Die Umwälzung, welche Renaud's Beförderung an Bord verursacht hatte, beschäftigte alle Gemüther, allein Niemand wagte davon zu reden. Man wechselte nur ganz unbedeutende Worte.

Die Mannschaft gab dagegen ihre Freude und Zufriedenheit auf alle mögliche Weise zu erkennen. Eine ungewöhnliche Bewegung herrschte auf dem Vorschiffe. Der Pfeifer und der Tambour schmückten sich mit bunten Bändern; Vater Gauffard übte seine Redefertigkeit; Gruppen sammelten und trennten sich, um sich weiterhin von neuem zu bilden.

Kapillon wurde ebenfalls von Zeit zu Zeit sichtbar. Endlich kam er mit der Nachricht, daß der Kaffee auf der Offizierstafel aufgetragen worden sei.

„Nun ist's Zeit, Matrosen!“ rief Gauffard mit dem Tone des Cerimonienmeisters aus. „Jeder auf seinen Posten! In's Glied, Ihr Bursche! Pfeifer, spiel uns ein lustig Stüchchen!“

Die Mannschaft setzte sich in geschlossenen Gliedern, mit den beiden Musikern und Gauffard, der das Amt des Redners zu versehen hatte, an der Spitze, gegen das Hinterkastell in Bewegung.

Dort angelangt, begann die Festmusik. Der Tambour schlug aus allen Leibeskräften die Reveille und seine schönsten Wirbel, und der Pfeifer blies

seine lustigsten Stüchchen so lange, bis die durch das unerwartete Konzert vom Tische aufgeschreckten Gäste auf dem Verdeck erschienen. Als Julius sich zeigte, erscholl aus den zweihundert Matrosenkehlen der Korvette der begeisterte Ruf: „Es lebe der Lieutenant!“

Gauffard nahm jetzt das Wort, indem er eine jener blumenreichen, mit allen pittoresken Handwerksausdrücken gehörig durchspiciden Anreden an den Offizier richtete, worin er den lebhaften und freudigen Antheil ausdrückte, welchen die ganze Mannschaft an dessen Standeserhöhung nahm, dann Namens derselben die Versicherung hinzufügte, daß Alle auf das eifrigste auf gute Haltung, Ordnung, Pünktlichkeit, Rührigkeit und Gehorsam bedacht sein würden, ferner in Lobsprüche auf den Minister sich ergoß, und zuletzt in den rühmlichsten Ausdrücken des Königs gedachte.

Der Kommandant von Kergal war nicht der Mann, um sich einem solchen Verfahren, das jetzt nicht mehr zu den üblichen Schiffsgebräuchen gehört, zu widersetzen. Eine solche Ehrenbezeugung war für die Trommler und Pfeifer Gelegenheit einer guten Ernte, für die Matrosen eine Art von Fest, und wenn der Held des Tages anders wußte, was sich schickte, so wurde eine doppelte Ration Wein auf seine Kosten vertheilt.

Julius nahm sich wohl in Acht, einen Verstoß gegen dies alte Herkommen zu begehen. Er war tief gerührt von den ungetünkelten und treuerberzigen Beglückwünschungen der Seeleute. Auch hoffte er, daß die neue Würde, mit der er nunmehr bekleidet war, eine Scheidewand zwischen ihm und Fargeolles bilden und daß er mittelst eines zugleich festen, gerechten und gemäßigten Benehmens allen etwaigen Angriffen fernes Untergebenen genügend zu begegnen im Stande sein würde. Endlich diente die Erinnerung an Antonina, welcher er durch den neuerlangten Grad nur noch näher geführt wurde, noch dazu, sein so unerwartetes Glück vollkommen zu machen.

Fargeolles, auf der Kampanje sitzend, schaute mit wilden Blicken auf das lustige Treiben hin. Er brütete über einen neuen Angriffsplan, und gedachte mit unheimlicher Freude der letzten, vom Kommandanten an ihn gerichteten Worte.

Der Rechnungskommissär näherte sich ihm. Stets zum Versöhnen geneigt, denn er war im Grunde der beste der Menschen, versuchte er dem mißmuthigen Fargeolles einigen Trost zuzusprechen, wurde aber von diesem sehr übel aufgenommen. Er ließ sich indeß dadurch nicht abschrecken, und verweilte neben dem mürrischen Jähndrich bis zum Einbruch des Abends, wo die Hängematten heruntergelassen wurden.

In diesem Augenblick gab Julius Desbagues, welcher die Wache übernahm, einige auf den Dienst bezügliche Befehle. Fargeolles erhob sich, und ging an den Beiden vorüber. Er hörte, wie der Kadett zu dem jungen Offizier eben sagte:

„Sehr wohl!“ Ihre Befehle sollen pünktlich ausgeführt werden, Lieutenant!“

„Lieutenant!“ dachte Fargeolles. „Dieser Dummkopf ist Lieutenant! Die Mannschaft huldigt ihm, die Offiziere beglückwünschen ihn, und der alte Federhücker rath mir zur Mäßigung, Sanftmuth, Freundlichkeit und Friedfertigkeit! Es ist zum Rasendwerden! Ja, ja! Man muß sich wirklich noch eine Hammelnatur anschaffen! . . . Aber wartet, wartet! . . . Zum Glück habe ich den Kommandanten für mich!“

Julius stieg in seine Kajüte hinab, um ungestört von Antonina und dem Bergnügen zu träumen, das ihm am nächsten Morgen, wann er mit den Insignien seines neuen Grades bekleidet, sein Erscheinen vor der Geliebten bereiten würde.

Fargeolles blieb bis in die dunkle Nacht hinein in seine düsteren Gedanken versunken.

Im Hause des Kolonial-Administrators hatte Niemand auch nur die geringste Ahnung von dem Geschehenen.

Man glaubte, Fargeolles sei Lieutenant. Antonina zitterte bei dem Gedanken an die arglistigen Ränke, welche Fargeolles Tag für Tag ersinnen würde, um Julius zu verhindern, an's Land gehen zu können. So war denn auch am Morgen ihr Blick unausgesetzt auf den zum Hause führenden Baumgang gerichtet, während sie Abends ihren Vater auf seinem gewohnten Spaziergange begleitete.

„Da ist er! Welches Glück!“ rief sie plötzlich aus.

Herr von Rizière schien diesen Freudenruf nicht recht zu begreifen.

„Wie, mein Vater,“ sagte Antonina, „sehen Sie denn nicht, daß er zwei Spauletten trägt; er ist Schiffskapitän geworden.“

„Meinen herzlichsten Glückwunsch,“ sagte Herr von Rizière zu dem näher gekommenen Julius; „ich hoffe, Sie werden den Abend bei uns zubringen. . . . Kommen Sie, kommen Sie; ich muß Sie meiner Frau vorstellen.“

Man ging zu dem Orte, wo die träge Kreolin nachlässig hingestreckt lehnte. Sie empfing Renaud sehr kühl, und das Glück, welches ihm begegnet, schien sie selbst nur traurig zu stimmen, denn dieses Glück war ja ein Triumph über Fargeolles, dem sie mehr als jemals gewogen war. —

„Die Zeit drängt mich zum Scheiden,“ sagte Julius endlich nach längerem Verweilen.

„Nein, nein, Sie werden uns heute nicht verlassen,“ versetzte Herr von Rizière; „Sie müssen bis morgen bei uns bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)